

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 157 (1991)
Heft: 5

Vorwort: Kommentar : Achtung - Minen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

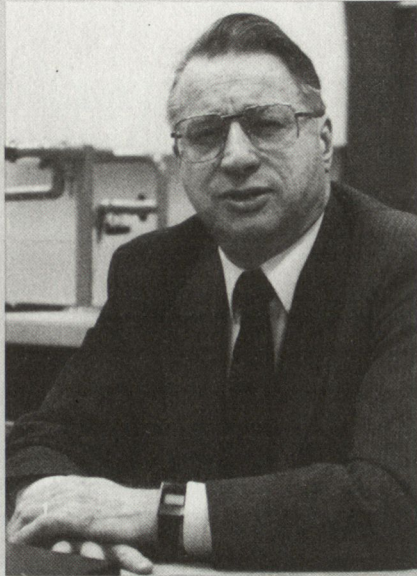
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Achtung-Minen



Auf dem langen Weg zu einer neuen Armee sind einige Minen versteckt. Unheil droht, wenn sie nicht rechtzeitig erkannt und entschärft werden. Die Geschichte ist Zeuge von Armeen, die ihre Völker in den Untergang rissen, weil falsche Kriegsbilder die Planungen prägten.

Erste Mine: Politische und militärische Führung liessen sich von einem *überholten Kriegsbild* leiten, das sie unreflektiert als «ideal» betrachteten. Der zweite Weltkrieg wiederholt sich nicht. Dispositive von gestern taugen nicht mehr. Weil die Bedrohung durch Krieg und Gewalt andere und vielfältige Formen annimmt, ist Innovation gefordert. Moderne Militärplaner denken in Szenarien und nicht nur in Traditionen.

Zweite Mine: *Fixierung auf die aktuelle Bedrohung.* Die Geschichte steht nicht still. Wir müssen uns heute gegen Gewalt von heute schützen können. Aber wir müssen auch so organisiert sein, dass wir den Wandel weiter mitvollziehen können. Strategie kennt keine Zustände, nur Prozesse. Gewalttätige Migration ruft nach anderen Lösungen als die Abwehr von Marschflugkörpern.

Dritte Mine: *Unfähigkeit, auf Unvorhergesehenes zu reagieren.* Das Neue, Überraschende ist das Normale. Die von Plänen überquellenden Schubladen sind auszukämmen.

Handlungsfähigkeit ist sicherzustellen und nicht automatischer Ablauf. Flexibilität steckt in den Köpfen der Kommandanten und Stäbe. Ihr gehört erste Priorität in Erziehung und Ausbildung. Ohne guten Nachrichtendienst gibt es keine Handlungsfähigkeit, weder strategisch noch operativ, taktisch oder waffentechnisch.

Vierte Mine: *Es wurde nur ein einziger Krieg vorbereitet.* Neue Akteure von Gewalt machen sich bemerkbar. Der grosse konventionelle Krieg bleibt möglich. Aber er ist nicht die einzige Form. Die Probleme sind anspruchsvoller geworden. Das soll den Problemlösern Ansporn sein. Brave Verwalter brauchen wir auch. Aber nicht bei der Gestaltung einer neuen Armee.

Fünfte Mine: *Es wurden «aus politischen Gründen» falsche Optionen gewählt.* Die Armee ist auf ihre Aufgaben auszurichten und auf nichts anderes. Die *Zahl der Armeekorps* ist so festzulegen, dass erfolgreiche operative Führung möglich ist. Die Erhaltung von Karrierechancen für Vertreter verschiedener Regionen war in der Armee nie ein Kriterium und darf es auch jetzt nicht werden. Die Besten werden sich durchsetzen, egal wo ihre Wiege stand. Es gibt auch einen fehlgeleiteten Föderalismus.

Die *Grösse des Gebirgsarmee Korps* ist festzulegen nach den künftigen Aufgaben der Armee im Gebirge und nicht nach der Zahl der Gebirgskantone. Die landsmannschaftliche Zusammensetzung (eine unserer Stärken) ist zu pflegen. Aber nur dort, wo sie die Kampfkraft erhöht.

Sechste Mine: *Denkpause.* Die Versuchung, harte Entscheide hinauszuschieben, lockt. Wer ihr erliegt, ist entschlussschwach, innovationsunfähig und für höhere militärische Führung nicht geeignet. On s'engage et puis on voit. Auch der Vollzug einer Heeresreform will geführt sein. Nicht jedes Detail muss auf Jahre hinaus geplant und festgelegt sein. Die Zukunft bringt nicht mehr Gewissheit als wir heute haben. Eine gemeinsame europäische Sicherheitspolitik mag kommen oder nicht: eine starke Schweizer Armee wird gefragt sein. Die Neutralität mag bleiben wie sie ist oder differenzierter definiert werden: die Rechte der Bürger und ihre Werte muss man gegen Gewalt schützen können. *Nicht Denkpausen sind gewünscht, sondern Entscheide.*

Wenn es Parlament, Regierung und Armeeführung gelingt, diese sechs Fehler anderer zu vermeiden, dann ist der Weg frei für viele vernünftige Lösungen. Interesse und Erwartungen des nicht an den Planungen beteiligten Offizierskorps sind hoch.

Hans Bachofner